

Kreisstadt Bergheim Der Bürgermeister		Vorlage Nr.: 398/2021 öffentlich			
Dezernat: III FBL: Frau Bergmoser AbtL: Frau Carola Marx-Flatten Verfasser/in: Herr Bilsing		Mitzeichnungen			
Vorgesehene Beratungsfolge					
Gremium				Datum	
A.f. Klima, Umwelt und Mobilität				04.11.2021	

TOP	Mitteilung Informationsveranstaltung mit dem Revierförster am 07.10.2021 zum Thema „nachhaltige Waldbewirtschaftung“
------------	---

Erläuterungen:

1. Sachverhalt

In der Sitzung des Ausschusses für Klima, Umwelt und Mobilität am 25.08.2021 wurde im Rahmen des Tagesordnungspunktes „Umsetzung von Beschlüssen des Planungs- und Umweltausschusses – Antrag der Fraktion „Grüne“ vom 05.08.2021“ – gebeten, dass der Revierförster zur Ausschusssitzung am 04.11.2021 eingeladen werden soll. Nach Rücksprache mit dem Revierförster ergab sich stattdessen die Möglichkeit, eine Informationsveranstaltung vor Ort im Vogelwäldchen in Bergheim Kenten zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung anzubieten.

Nachfolgend werden die wichtigsten Informationen und Erkenntnisse aus der Veranstaltung dargestellt:

Waldflächenentwicklung

Der Waldanteil in Bergheim ist in den letzten 20 Jahren von 9,3 % auf 15,8 % gestiegen, dies entspricht einer aktuellen Waldfläche von ca. 600 ha. Die Kreisstadt Bergheim hat in diesem Zeitraum rund 36 ha neu aufgeforstet und vorhandene Bestandslücken kontinuierlich geschlossen.

Waldzustand

Der Waldzustand im Stadtgebiet Bergheim ist stellenweise kritisch, da durch die Grundwasserabsenkung der Tagebaue, Krankheiten und den Klimawandel viele schädigende Einflüsse auf den Wald einwirken.

Die Grundwasserabsenkung auf vielen Flächen im Bereich des Stadtgebietes verändert die Waldstandorte teils dramatisch. Resultierend daraus haben viele an den Standort angepassten Baumarten oft keine Chance, dort zu überleben. Die Auswirkungen der in den letzten Jahren verstärkt auftretenden Trockenheit und Hitze sind zudem problematisch, da viele unserer heimischen Baumarten auf eine ausreichende Wasserversorgung angewiesen sind.

Durch die weltweite Globalisierung treten auch immer häufiger neue Krankheiten oder Schadorganismen auf, auf die die heimische Flora gar nicht oder nur bedingt reagieren kann. Aus diesem Grund sollte auch von der gängigen Praxis abgewichen werden, ausschließlich auf heimische Arten zu setzen. Natürlich sollten heimische Baumarten immer Vorrang vor nicht heimischen Arten haben, jedoch sind einige „Exoten“ besser an die trockenen Verhältnisse und Hitze angepasst.

Probleme des Waldes

In diesem Zusammenhang ist das großflächige Waldsterben, ausgelöst durch Krankheiten oder eine enorme Trockenheit und Hitze, zu nennen.

Für das Stadtgebiet Bergheim sind unter anderem das Eschentriebsterben oder die Rußrindenkrankheit am Ahorn problematisch, die zu flächigem Absterben ganzer Bestände führen. Das Beispiel Vogelwäldchen zeigt die hierdurch bedingte Gefährdung der Verkehrssicherheit der Wege und Spielflächen, da die befallenen Bäume plötzlich und unkontrolliert zusammenbrechen können.

Ein weiterer Punkt stellt die Vermüllung im Wald dar, infolgedessen der Wald ebenfalls Schaden nimmt und welche mehrmals jährlich einer aufwendigen Beseitigung bedarf.

Waldvermehrung

Eine Waldvermehrung bedarf im Vorfeld einer Betrachtung des Standortes unter Berücksichtigung des Bodens, des Wasserangebotes, der klimatischen Verhältnisse, etc. Demnach gibt der Standort weitestgehend vor, welche Baumartenwahl getroffen werden und was ein mögliches Bestandsziel sein kann.

Nach der Pflanzung folgt die Jungwuchspflege sowie regelmäßige Bestandspflege bis zu einem ungefähren Alter von 10 Jahren.

Eine Waldvermehrung bedarf auch immer einer planerischen Konzeption, mögliche neue Standorte sollten in zukünftige Planungen eingebunden sowie zukünftig geeignete Flächen eruiert werden.

Gezielte Waldvermehrung sollte mit Klimabaumarten erfolgen, dabei sind auch nicht heimische Baumarten, wie zum Beispiel die Schwarznuss, die Amerikanische Roteiche oder der französische Ahorn, als Straßenbaum geeignet. Aus der Praxis zeigt sich, dass die Mischung von vielen verschiedenen Arten einen stabilen Bestand ergibt, der extremeren Wetterphasen oder vermehrtem Schädlingsbefall besser auffangen kann als Monokulturen.

Fazit seitens des Revierförsters

Die Anzahl der Bäume in einem Waldbestand ändert sich im Laufe des Bestandslebens und ist für sich genommen nur eingeschränkt geeignet, den Zustand des Waldes zu beurteilen.

Mit der Anlage von Wäldern ist es nicht getan. Damit der Wald alle seine Funktionen dauerhaft erfüllen kann, ist sein Schutz und seine Pflege auf Dauer nötig.